

Diskussion um Fahrtauglichkeit: Freiheit oder Sicherheit für Senioren?

Diskussion um Führerschein-Tests für Senioren nach tödlichen Unfällen in BW. Politische Ablehnung und alternative Vorschläge im Fokus.

Die Diskussion um die Sicherheit auf den Straßen wird von tragischen Unfällen mit älteren Autofahrern immer wieder angeheizt. Besonders ein Vorfall in Blaustein, wo ein 85-jähriger Autofahrer ein achtjähriges Kind auf dem Gehweg erfasste, macht die Notwendigkeit von Veränderungen deutlich. Das Kind starb sofort. Aber nicht nur dieser Unfall hat die Debatte entfacht. Im Bodenseekreis kam ein 68-jähriger Radfahrer durch einen weiteren Unfall mit einem 88-jährigen Autofahrer ums Leben. Diese Vorfälle führen zu der Frage: sollten ältere Menschen verpflichtet werden, ihre Fahrtauglichkeit regelmäßig nachzuweisen?

In den letzten Jahren wurde vermehrt darüber nachgedacht, ob es in Deutschland ähnliche Regelungen wie in der Schweiz geben sollte, wo Senioren ab 75 Jahren alle zwei Jahre einen medizinischen Check bei ihrem Hausarzt durchlaufen müssen. In Baden-Württemberg sind solche Ideen jedoch umstritten und stoßen auf Widerstand.

Meinungen zu Fahrtauglichkeitstests

Der ADAC Württemberg hat sich klar gegen die Annahme ausgesprochen, dass ältere Autofahrer statistisch schlechter abschneiden. Laut deren Aussagen zeigen die Unfallstatistiken, dass ältere Fahrer zwar oft in schwere Unfälle verwickelt sind,

jedoch nicht aufgrund ihres Fahrverhaltens, sondern häufig selbst die Ursache sind. Die Unfallstatistiken des Landesinneren im vergangenen Jahr zeigen, dass Personen ab 65 Jahren bei 26.386 Unfällen ans Steuer waren, wobei sie an 1.713 dieser Unfälle selbst die Hauptverursacher waren. Hierbei ist anzumerken, dass die Altersgruppe der Senioren, trotz eigener Unfälle, im Gesamten seltener in einen Unfall verwickelt ist.

Der baden-württembergische Verkehrsminister Winfried Hermann äußerte sich dagegen, verbindliche Tests einzuführen. Er argumentiert, dass das Alter nicht das einzig ausschlaggebende Kriterium für die Fahrtauglichkeit sei. „Allgemeine Regeln oder gar Verbote helfen in dieser Frage nicht weiter“, erklärt er. Der Fokus sollte vielmehr auf individuellen Bewertungen basieren, nicht auf pauschalen Altersgrenzen.

Politische Haltung zu verbindlichen Tests

Alle im Landtag vertretenen Parteien lehnen verbindliche Fahrtauglichkeitstests für ältere Menschen ab. Während die CDU freiwillige Tests favorisiert, zeigt auch die SPD Interesse an solchen Selbstüberprüfungen für Senioren. Die FDP hingegen spricht sich gegen Tests aus, da dies die älteren Verkehrsteilnehmer diskriminieren würde. Fraktionschef Hans-Ulrich Rülke betont, dass ältere Menschen oft umsichtiger fahren und geringere Unfallzahlen aufweisen.

Der Seniorenrat in Baden-Württemberg unterstützt ebenfalls die Haltung der Politik, verbindliche Tests abzulehnen. In einer offiziellen Mitteilung wird betont, dass das Alter allein kein Grund für Tests sein sollte. Sie plädieren jedoch für spezielle Trainingsangebote, um die Fahrsicherheit zu erhöhen.

In der Praxis gibt es bereits Möglichkeiten für ältere Menschen, ihre Fahrfähigkeiten freiwillig zu überprüfen. Der ADAC beteiligt sich an solchen Initiativen, bei denen ältere Autofahrer in einem Fahrtraining ihre Fähigkeiten testen können. 2023 nahmen 261

Senioren daran teil, wobei sie in einem Fahr-Fitness-Check individuelle Rückmeldungen zu ihrem Fahrverhalten erhielten.

Die Diskussion um die Sicherheit von älteren Verkehrsteilnehmern zeigt, wie wichtig es ist, differenzierte Ansätze und Lösungen zu finden, die sowohl auf Sicherheit abzielen als auch die Selbstbestimmung der älteren Generation respektieren. Es bleibt fraglich, ob wir in naher Zukunft verstärkte Maßnahmen sehen werden, um die Verkehrssicherheit in dieser Bevölkerungsschicht weiter zu verbessern.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de